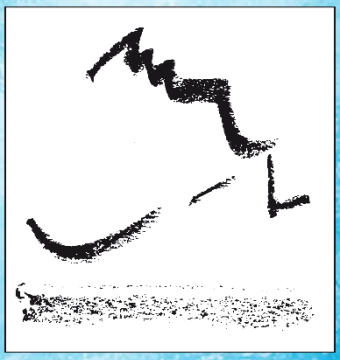


KAMMERORCHESTER
AN DER TU DARMSTADT

Programm

Harmoni(k)a

Gute Laune im November mit

Fanny Hensel

Václav Trojan

und E.T.A. Hoffmann

Während der Vorstellung sind Ton- und Bildaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen untersagt.

Für alle aktuellen Informationen zu unseren Konzerten folgen Sie uns bitte auf Facebook oder Twitter, und besuchen Sie unsere Webseite. Wenn Sie unseren E-Mail-Newsletter erhalten wollen, dann tragen Sie sich nach dem Konzert in die Liste am Ausgang ein.

Unser nächstes Konzert wird im Frühjahr 2027, am 17. und 18. April, stattfinden, eines davon wieder im Orangerie-Palais in Bessungen.

Impressum

Kammerorchester an der TU Darmstadt e.V.
Postfach 10 08 18
64208 Darmstadt

e-Mail: infos@kammerorchester-tud.de
Web: www.kammerorchester-tud.de

Heftdesign: Karsten Albe
Texte und Gestaltung: Rüdiger Grimm

Harmoni(k)a

Fanny Mendelssohn-Hensel (1805-1847)

Ouvertüre C-Dur (1832)

Andante
Allegro di molto

Václav Trojan (1907-1983)

Pohádky (Märchen), Konzert für Akkordeon und Orchester (1959)

1. *Der Tanz in das Märchen*
2. *Die verschlafene Prinzessin*
3. *Das Zauberkästchen*
4. *Die verzauberte Prinzessin, der tapfere Ritter und der böse Drache*
5. *Das ausgelassene Karussell*
6. *Vom Matrosen mit dem verhexten Schifferklavier*
7. *Das Märchen von den Akrobaten*

Akkordeon: Emma Hainzl

— Pause –

E.T.A. Hoffmann (1776-1822)

Sinfonie Es-Dur (1806)

Adagio e maestoso – Allegro
Andante con moto
Menuetto
Finale Allegro molto

Kammerorchester an der TU Darmstadt

Leitung: Florian Streich

Drei fröhliche Werke aus drei verschiedenen Epochen werden zu unseren Konzertabenden im November erklingen: Im Zentrum steht ein Solokonzert für Akkordeon und Orchester von Václav Trojan aus dem Jahr 1959, das sieben märchenhafte Szenen auf humorvolle, auch tiefsinnige, jedenfalls sehr unterhaltsame Weise musikalisch ausmalt. Da treten eine Prinzessin auf, sowie Akrobaten, Ritter und Drachen, auch ein Matrose mit Schifferklavier, es gibt ein Karussell und ein Zauberkästchen, und es geht am Ende alles gut aus. Emma Hainzl aus Inneringen erzielte beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ 2025 als Bundessiegerin in der Kategorie Akkordeon den Sonderpreis unseres Kammerorchesters und wird daher das Solo-Akkordeon spielen.

Zum Auftakt erklingt die strahlende, romantische C-Dur-Ouvertüre von Fanny Hensel, der kongenialen Schwester von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Und E.T.A. Hoffmann, den wir eher als fantasiesprühenden Dichter des Goldenen Topfes und des Katers Murr kennen, wird nach der Pause mit seiner klassischen, ebenfalls durch und durch positiven Es-Dur-Sinfonie die Konzertabende abrunden.

.

FANNY HENSEL war eine große Komponistin der frühen Romantik. Sie war die ältere Schwester von Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847) und ihm an kompositorischer Qualität ebenbürtig. Dass sie Zeit ihres Lebens – und bis heute hin – in seinem Schatten stand, ist auf ihre Frauenrolle zurückzuführen. Die beiden Geschwister wuchsen in Berlin in einem reichen, bürgerlich gut situierten Elternhaus auf, das für eine exzellente Ausbildung seiner Kinder sorgte. Fanny war wie ihr Bruder Felix ein musikalisches Wunderkind: Sie fing früh an zu komponieren und spielte exzellent Klavier. Zum Beispiel spielte sie als Dreizehnjährige ihrem Vater zu seinem Geburtstag alle vierundzwanzig Präludien aus dem Ersten Teil des Wohltemperierten Klaviers von Bach vor. Beide Geschwister erhielten erstklassigen Klavierunterricht, unter anderem bei dem Beethoven-Freund Ignaz Moscheles. Als Pianistin trat sie später kaum öffentlich auf. Ihr Vater und ihr geliebter Bruder erkannten und förderten ihr musikalisches Talent durchaus, rieten ihr aber doch dringend, zugunsten ihrer Frauen- und zukünftigen Mutterrolle ihre musikalische Tätigkeit auf den Hausgebrauch zu beschränken.

Sie heiratete 1829 den Maler und Porträtisten Wilhelm Hensel (1794-1861), der ihre Kompositionsarbeit im Gegensatz zu ihrem Bruder und Vater tatkräftig unterstützte: Er half ihr bei der Herausgabe ihrer Stücke und organisierte mit ihr zusammen die halb-öffentlichen, sehr gut besuchten Sonntagsmusiken in Berlin. Dort dirigierte Fanny unter anderem ihre eigenen Werke und trat auch solistisch auf.

Sie starb allzu jung, mit 42 Jahren, im selben Jahr und nur kurz vor ihrem Bruder. Ihr hinterlassenes

kompositorisches Werk ist umfangreich. Es umfasst über 460 Werke, von denen bis heute nur ein kleiner Teil veröffentlicht ist, darunter viele Lieder, Klavierstücke und kammermusikalische Werke, aber auch geistliche Kantaten und einige Orchesterwerke.

Ouvertüre C-Dur

Die Ouvertüre in C-Dur schrieb Fanny Hensel als Siebenundzwanzigjährige im Jahr 1832. In derselben Zeit entstand die ungleich berühmtere Hebriden-Ouvertüre ihres Bruders, Frédéric Chopin schrieb in Paris seine Mazurkas op. 6 und der befreundete Robert Schumann in Leipzig den Klavierzyklus Papillons op. 2, Donizetti führte seine Opern auf und der junge Richard Wagner lieferte sein erstes Frühwerk ab.

Hensels Ouvertüre ist zeitgemäß modern: eine romantische Ouvertüre voller Melodien und Klangfarben. Sie ist fröhlich, geradezu strahlend, stellenweise fanfarenhaft auftrumpfend und mit lieblichen Seufzermotiven durchzogen. Eine konkrete Opernhandlung ist nicht angesprochen, aber ihre drei Themengruppen haben dramatische Aussagekraft.

Die Ouvertüre beginnt mit einer langsamen Einleitung, die das Seufzermotiv vorstellt, welches im folgenden schnellen Hauptteil als dritte Themengruppe wieder aufgegriffen wird.

Der schnelle Hauptteil ist in der Da-Capo-Form eines erweiterten Sonatenhauptsatzes (Exposition-Durchführung-Reprise) mit freierer Themen- und Tonartenwahl gehalten. Statt der üblichen zwei Themengruppen werden drei verarbeitet, die sich in romantischer Manier auseinander entwickeln und aufeinander beziehen. Dabei lösen sich immer wieder intime Dialoge der Streicher mit den Bläsern und spannungsgeladene Tutti-Einsätze unterhaltsam ab. Die große Coda am Ende der Ouvertüre nimmt die Tutti-Fanfaren der ersten Themengruppe auf, beschleunigt sie und führt das Stück zu einem rasanten Ende, das die gute Laune des ganzen Stückes wirkungsvoll abrundet.

VÁCLAV TROJAN war ein tschechischer Komponist, Organist, Dirigent und Arrangeur. Bekannt ist er für seine Musik zu Puppentrick- und Spielfilmen und für seine szenische Musik zu Theater- und Hörspielen. Besonders intensiv arbeitete er mit dem Puppenhersteller, Drehbuchautor und Filmregisseur Jirí Trnka zusammen: Mehrere ihrer gemeinsamen Filme erlangten nationale und internationale Auszeichnungen, darunter „Des Kaisers Nachtigall“ (1949), „Der brave Soldat Schwejk“ (1954-55) und „Ein Sommernachtstraum“ (1957-59).

Geboren wurde Václav Trojan 1907 als Sohn eines Fotografen in Pilsen, das damals zum Königreich Böhmen, einem Kronland der Habsburgermonarchie gehörte. Fotografie war da noch eine junge Technik zwischen künstlerischem Anspruch, Porträtstudio und der aufkommenden Pressedokumentation. Insofern wuchs Václav in einer modern orientierten Familie auf, die für Kunst aufgeschlossen war. Er fand früh zur Musik und begann schon 1923 – als Sechzehnjähriger – ein Studium der Komposition am Prager Konservatorium. 1927-29 besuchte er Kompositions-Meisterklassen, unter anderem bei dem berühmten Geiger und Komponisten Josef Suk. Nach dem Studium verdiente er sich in den 1930er Jahren sein erstes Geld als Komponist und Arrangeur von Tanz- und Jazzmusik und wurde 1937 Musikdirektor bei Radio Prag.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war Trojan freischaffender Komponist und spezialisierte sich auf Musikkompositionen für Film, Bühne und Radio und entwickelte seine Zusammenarbeit mit Jirí Trnka. Trojans Musikstil ist spätromantisch-neoklassizistisch und enthält Elemente tschechischer Volksmusik. Neben seiner Film- und Bühnenmusik komponierte Trojan auch Orchesterwerke wie 1959 unsere Märchensuite für

Akkordeon und Orchester und 1970 eine „Sinfonietta armoniosa“ für Kammerorchester, sowie Kammermusik für kleine Ensembles und Soloinstrumente, darunter eine „Hühnerpolka für Akkordeon“ (1960) und ein Divertimento für Bläserquintett (1977).

Pohádky (Märchen)

Das Konzertstück „Märchen“ für Akkordeon und Orchester ist eine Konzertsuite. Ihre sieben Sätze „erzählen“ programmatisch Märchenszenen im Stil illustrativer Film- und Bühnenmusik, in der ihr Komponist ein erfahrener Meister war. Ihre neoklassizistische bis moderne, sehr farbenreiche und oft wechselnde Harmonik liefert eine bunte Stimmungspalette aus fröhlichem Spiel, melancholischer Klage, geheimnisvoller Bedrohung und heiterer Erlösung.

Das Akkordeon hat als Dialogpartner des Orchesters eine herausgehobene Stimme. Seine spielerische und unterhaltsame Ausdrucksfähigkeit kommt in der ganzen Suite voll zur Geltung. Sein Part ist technisch anspruchsvoll, teilweise brillant ausgeführt und gilt als Referenzwerk für Akkordeonisten bei Bewerbungen und Wettbewerben. Besonders eindrucksvoll ist seine im 4. Satz solistisch vorgetragene mehrstimmige Fuge. Das Akkordeon fügt sich auch oft mit seiner ergänzenden Klangfarbe in die Orchesterparts ein. Alle Stimmgruppen innerhalb des Orchesters sind sehr transparent und lebendig ausgeführt. Alles ist leicht, schwungvoll, immer erzählerisch vorantreibend und unterhaltsam.

Das Konzert malt sieben märchenhafte Szenen auf humorvolle, auch tiefsinnige, jedenfalls sehr unterhaltsame Weise musikalisch aus. Da treten eine Prinzessin auf, sowie Akrobaten, Ritter und Drachen, auch ein Matrose mit Schifferklavier, es gibt ein Karussell und ein Zauberkästchen, und es geht am Ende natürlich alles gut aus.

Im 1. Satz ruft das Akkordeon zu einem munteren Tanz auf, in den das Orchester sofort einfällt. Im Dialog drehen Akkordeon und Orchester fröhliche

Runden, bis der Tanz nach einer zarten Glockenklangfolge überraschend abbricht, sozusagen: Vorhang auf!

Der 2. Satz bietet wehmütige, hin- und herwogende Melodien der Streicher, die von dem schmelzenden Akkordeon angereichert und umspielt werden: Die Prinzessin schläft. Gegen Ende versuchen die Bläser zweimal mit dissonanten Einwürfen die Prinzessin zu wecken, aber nein, sie schläft verträumt weiter.

Gleich zu Beginn des 3. Satzes geht das Zauberkästchen auf und seine Spieluhr springt mit munterer Melodie von spitz ausgeführten hohen Bläsern an. Das Akkordeon nimmt die Spieluhrmelodie auf und umfließt sie, bis das Zauberkästchen wieder geschlossen wird: Die Spieluhr kehrt im leichten Bläserstakkato-Satz wieder und läuft in angetupften Schlussakkorden aus.

Der zentrale 4. Satz erzählt sein Märchen in vier Teilen: Die unglückliche Prinzessin tritt in melancholischen Melodien des Orchesters auf, während das Akkordeon schweigt. Dann ein Paukenwirbel und ein großartiges Akkordeonsolo setzt ein, das mit einer mehrstimmigen Fuge das bedrohliche Fauchen des Drachen ausmalt. Am Ende der Fuge setzt das Orchester sanft ein und mit ihm tritt der tapfere Ritter dem Drachen entgegen und ringt ihn langsam, aber sicher zu Boden, wo er mit einem langen Akkordeonakkord dahinschwindet. Die Streicher hellen die Stimmung auf und das Orchester überlässt Prinzessin und Ritter in friedlicher Stimmung ihrem Glück.

Im 5. Satz bringt ein fröhlicher Dialog des Akkordeons mit den Bläsern das Karussell in Schwung. Aber ach, das Karussell gerät mit schwindendem Tempo und klagenden Bläserrufen ins Trudeln und Straucheln. Doch in freundlicher Da-Capo-Manier findet das Karussell wieder zu seinem ausgelassenen Schwung zurück.

Der 6. Satz erzählt eine dramatische Geschichte, die nicht gut ausgeht. Ein Matrose auf hoher See spielt eine schwermütige Schifferklavierweise. Das

Orchester übernimmt die Meereswogen, das Schifferklavier fügt Klagerufe ein, das Schiff gerät in träge und schwere See des Orchesters, Schifferklavier und Orchester klagen gemeinsam und abwechselnd: Matrose, Schifferklavier und Schiff versinken unaufhaltsam.

Der abschließende 7. Satz macht wieder alles hell und leicht. Das ganze Orchester schwebt in tänzerischer Leichtigkeit so schwerelos wie Akrobaten hoch oben im Trapez. Orchester und Akkordeon beflügeln sich gegenseitig in brillanten Saltos und Flügen. Es gibt einige ruhigere Phasen, in denen die Akrobaten neu Schwung nehmen und das Publikum schließlich mit einem beschwingten Abschluss-Flug zum Jubeln bringen.

E.T.A. Hoffmann

Ernst Theodor Amadeus („E.T.A.“) Hoffmann war ein erfolgreicher Jurist in preußischem Staatsdienst und gleichzeitig ein künstlerisches Multitalent. Berühmt bis heute ist er als fantasiereicher Dichter der Frühromantik. Er war aber zu seiner Zeit außerdem als Komponist, Kapellmeister, Musikkritiker, Zeichner und Karikaturist erfolgreich.

Er wurde 1776 in Königsberg in eine gut bürgerliche Familie hineingeboren und wuchs nach der frühen Scheidung seiner Eltern bei seiner Mutter und ihrer Familie in Königsberg und im nieder-schlesischen Glogau auf. Er war künstlerisch früh und vielseitig begabt als Zeichner, Fabulierer und Klavierspieler. Vom romantischen Sturm und Drang bewegt, fühlte er sich zum Künstlerleben berufen. Aber seine Familie bestand auf einem ordentlichen Beruf. Er gab dem Druck nach und studierte brav in seiner Heimatstadt Königsberg Jura, zur selben Zeit, als Immanuel Kant dort lehrte, dessen

trockene Analyse aber keinen Eindruck auf den jungen Hoffmann machte.

Nach dem Studium ließ er sich mit der weiteren juristischen Laufbahn Zeit und widmete sich lieber seinen vielfältigen künstlerischen Interessen. Gleichwohl kam er immer wieder auf seinen ungeliebten Brotberuf zurück und machte sogar eine ordentliche Karriere. Er wurde Referendar in Berlin, dann Assessor in Posen und Regierungsrat in Warschau, beides damals zur preußischen Provinz gehörig. Nach einigen Jahren freien künstlerischen Schaffens in Warschau, Leipzig, Dresden und Berlin, in denen er auch viel Not und Hunger erleiden musste, avancierte er schließlich zum gut bezahlten Richter am Berliner Kammergericht und wurde sogar in das oberste Appellationsgericht in Berlin berufen. Obwohl im Herzen unpolitisch, zogen ihn die wilden Umstände der napoleonischen Kriege, des nationalen Aufbruchs und der anschließenden Restauration unweigerlich in politische Auseinandersetzungen. Wegen seiner frechen Karikaturen in Posen war er einmal von Posen aus kurzzeitig nach Plock strafversetzt worden. Und wegen seines aufrechten Eintretens für den revolutionären, aber nicht kriminellen, Turnvater Jahn sah er am Ende seines Lebens 1822 sogar einem Verratsprozess entgegen, vor dessen Beginn er aber verstarb.

Der innere Konflikt zwischen bürgerlichem Brotberuf und künstlerischem Geniestreben zerrte sein ganzes Leben lang an E.T.A. Hoffmann. Seine Sehnsucht war es, ein berühmter Komponist zu werden. Einige seiner Stücke, vor allem die späte Oper Undine (1816), fanden öffentliche Anerkennung, unter anderem ausdrückliches Lob vom Zeitgenossen Carl Maria von Weber. Ewigen Ruhm dagegen erwarb er sich als Schriftsteller fantastischer Erzählungen und Romane, darunter „Der goldene Topf“ und „Lebens-Ansichten des Katers Murr“, die bis heute zu den Standardwerken der romantischen Literatur zählen.

Die Romantiker waren auf der Suche nach dem Ich in einer Welt voller fantastischer Geheimnisse. Sie

sehnten sich nach dem „wahren Leben“, das sich mit Fantasie und Poesie aus dem schnöden Diesseitigen geniehaft hervorheben sollte.

Auch als Musiker trat er öffentlich auf. Er spielte sehr gut Klavier und hatte das Handwerk des Komponierens sorgfältig studiert, unter anderem bei Friedrich Reichardt in Berlin. Er schrieb Vokalmusik, Bühnenmusik (darunter 7 Opern, Undine 1816 mit Erfolg), Kammermusik (darunter 5 Klaviersonaten, 1 Klaviertrio, 1 Harfenquintett), eine "Ouvertura" und eine Sinfonie, eben die in Es-Dur 1806. Außerdem trat er als Dirigent in Bamberg, Leipzig, Dresden und Berlin auf, sowohl für eigene Werke als auch zur Aufführung der von ihm verehrten Klassiker Haydn, Mozart und Beethoven.

Während Hoffmann als Dichter die moderne Romantik mitprägte, verblieb er als Komponist in der Klassik. Er bewunderte zwar seinen Zeitgenossen Beethoven, für den er eine ziemlich schwülstige Huldigung schrieb und den er darin einen „Romantiker“ nennt. In Stil und Form seiner eigenen Werke aber folgte er Joseph Haydn. Beide lebten noch im Jahr 1806, als Hoffmann seine einzige Sinfonie, die in Es-Dur, herausbrachte. Zwei Jahre zuvor (1804) war er zum Regierungsrat in die preußische Provinzhauptstadt Warschau berufen worden und beteiligte sich gemäß seinem künstlerischen Lebensanspruch aktiv an dem Warschauer Kulturleben. Er war Mitbegründer der „Musikalischen Gesellschaft“, die für ihre Aufführungen ein Palais erwarb, dessen Inneneinrichtung Hoffmann höchstselbst ausführte. Zur feierlichen Eröffnung des Palais dirigierte er seine Es-Dur-Sinfonie.

Die Sinfonie strahlt vor guter Laune, ist schwungvoll in den Ecksätzen und enthält lyrische Einlagen in den Mittelsätzen. Sie ist streng klassisch durchstrukturiert, wie aus dem Lehrbuch von Joseph Haydn. Auch die Klangfarben, die dialogische Behandlung der Bläser und Streicher, die Melodieführung mit ihren unterhaltsamen, teilweise humorvollen Wendungen folgen Joseph Haydn und sind

insofern „altmodischer“ als Beethoven, der zur selben Zeit bereits mit drei Sinfonien Furore gemacht hatte, darunter 1804 mit der großen "Eroica", sowie 1806 mit seinem herrlichen Violinkonzert.

Hoffmanns Es-Dur-Sinfonie besteht aus vier Sätzen in klassischer Anordnung. Der Kopfsatz beginnt ganz im Stil von Joseph Haydn mit einer majestätischen Einleitung, die in ein beschwingtes Allegro in munterem Dreiviertel-Takt übergeht. Dieses ist, wie auch der Finalsatz, in überaus klarer Sonatenhauptsatzform gehalten mit jeweils zwei Themen, die hier weniger im Kontrast zueinander stehen, als sich eher ergänzen und beflügeln.

Auch die beiden Lieder des besinnlichen zweiten, langsamen Satzes, treten in Hauptsatzform mit einer gehörigen Durchführung ihrer Motive auf.

Der dritte Satz ist ein sehr kurzer, markanter Menuett-Satz in *c*-Moll-*Minore* mit einem aufgehellten *Majore*-Trio in C-Dur, in dem die Bläser mit zarten Melodieführungen hervortreten. Das Menuett-Thema enthält eine synkopische Unwucht, genau wie im Hauptthema des 1. Satzes.

Der Finalsatz schließlich ist ein rasanter Rausschmeißer und überträgt die gute Laune des Stückes zuverlässig auf das Publikum.

Fanny Hensel:

Biografie von Prof. Dr. Peter Schleuning: Fanny Hensel geb. Mendelssohn: Musikerin der Romantik. Verlag Böhlau, Köln, Reihe Europäische Komponistinnen. 2007. 359 Seiten.

Ouvertüre C-Dur, Werkeinführung WDR von Otto Hagedorn, https://www1.wdr.de/... [Mai 2026].

Ouvertüre C-Dur, Klassik begeistert – Der Klassik-Blog, von Daniel Janz, 25. September 2022, klassik-begeistert.de und klassik-begeistert.at.

Václav Trojan:

Eva Velická: Happy and playful: Václav Trojan's "Fairy Tales" for accordion and orchestra. [t]akte, Bärenreiter-Magazin. https://www.takte-online.de, 2/2024.

Scribd Inc 2026, San Francisco: Partitur mit Vorwort von Václav Holzknecht, https://de.scribd.com/document/447592813/TROJAN-Vaclav-Fairy-tales-pdf, Prag 1964.

Weitere Werkbeschreibungen bei Notenversand Kurt Maas (alle-noten.de), HeBu Musikverlag und Musikverlag Rundel.

E.T.A. Hoffmann:

Rüdiger Safranski: E.T.A. Hoffmann: Das Leben eines skeptischen Phantasten. Biografie. Hanser Verlag, 1984. Neue Ausgabe 2022, 544 Seiten.

Richard Heinritz: „E.T.A. Hoffmann als Musikschriftsteller und Komponist", in: FDA-Freier Deutscher Autorenverband (Hg.): Dokumentation zum XII. Literaturkongress des FDA. Literatur und Musik – E.T.A. Hoffmann, 2002, 50-64. In E.T.A. Hoffmann Portal, https://etahoffmann.staatsbibliothek-berlin.de/leben-und-werk/musiker/

Hans-Juergen Fink: E.T.A. Hoffmann: Symphony – Overtures. CDs KlassikKompass, März 2015, https://www.kultur-port.de/kolumne/klassik/11105-eta-hoffmann-symphony--overtures-.html.

Kammerorchester an der TU Darmstadt

Das Kammerorchester an der TU Darmstadt wurde im Jahr 1981 von Studenten gegründet. Wichtigstes Merkmal des Orchesters sind seine programmatisch abwechslungsreichen Konzerte, die einen weiten Bogen über verschiedene Musikepochen schlagen. Neben dem bekannteren Repertoire aus Barock, Klassik und Romantik spielt das Ensemble in fast jedem seiner Programme auch Werke des 20. Jahrhunderts bis hin zu Jazz und Weltmusik.

In vielen Konzerten arbeiten die etwa 40 Musikerinnen und Musiker mit hervorragenden Solisten aus den Reihen des Staatsorchesters Darmstadt oder des hr-Sinfonieorchesters sowie ausgezeichneten Musikstudenten zusammen.

Konzertreisen führten das Orchester in den letzten Jahren nach Alkmaar, Wuppertal, Troyes, Freiberg und Zürich; im Herbst 2022 konzertierten wir in Moena in Italien und im Herbst 2025 in Varel am Jadebusen.

Unser fester Dirigent ist seit Anfang 2014 Arndt Heyer. Regelmäßig musizieren wir mit anderen, und gerne auch mit jungen Dirigenten.

Florian Streich

Als Cellist und Dirigent versteht unser Dirigent Florian Streich das Konzert als lebendigen Dialog zwischen Musik, Bühne und Publikum.

Seine Ausbildung erhielt er an den Musikhochschulen Köln, Den Haag und Frankfurt a. M. Er vertiefte seine Leidenschaft für Kammermusik während seines Studienaufenthalts in Madrid. Zugleich widmete er sich dem Barockcello und der historischen Aufführungspraxis.

Als Kammermusiker wurde Florian Streich mit internationalen Preisen ausgezeichnet und konzertiert als Solocellist und Solist in bedeutenden Konzertsälen Europas und darüber hinaus. Seit 2015 ist er Solocellist des mehrfach mit ECHO bzw. OPUS Klassik ausgezeichneten *dogma chamber orchestra*. Gemeinsam mit der Pianistin Sarah Hiller gründete er das *EnsembleColor* für innovative Kammermusik-, Kinder- und Gesprächskonzerte.

Seit 2023 wirkt Florian Streich auch als Dirigent. Seine Dirigierausbildung erhielt er bei Johannes Klumpp und Mark Heron. Aus seiner kammermusikalischen Erfahrung heraus entwickelt er eine interpretatorische Handschrift, die Klangfarben differenziert, Kontraste schärft und stilistische Eigenheiten verschiedener Epochen bewusst herausarbeitet. Impulse der historischen Aufführungspraxis verbinden sich dabei mit einer lebendigen und dialogischen Form des Musizierens.

Neben seiner Konzerttätigkeit engagiert sich Florian Streich in der Ausbildung des musikalischen Nachwuchses. Als Dozent u.a. an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main und am Dr. Hoch's Konservatorium gibt er seine künstlerische Erfahrung an die nächste Generation weiter.

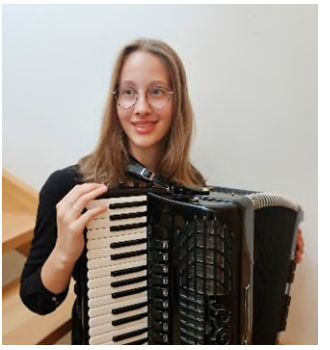
Sonderpreis für „Jugend musiziert“:

Seit 2016 vergibt das Kammerorchester an der TU Darmstadt einen Sonderpreis für eine 1. Bundespreisträgerin oder einen 1. Bundespreisträger des Bundeswettbewerbs „Jugend musiziert“. Der Sonderpreis besteht darin, als Solistin bzw. Solist bei zwei Konzerten des Orchesters mitzuwirken.

Letztes Jahr 2025 hat die Jury des Bundeswettbewerbs „Jugend musiziert“ unseren Sonderpreis an die 17-jährige Akkordeonspielerin *Emma Hainzl* aus Inneringen im Landkreis Sigmaringen in Baden-Württemberg verliehen. Daher ist sie jetzt unsere Solistin im Konzert für Akkordeon und Orchester von Václav Trojan.

Die bisherigen Preisträger/innen waren

2016 Antonia Hadulla, Kontrabass
2018 Konstantin Kappe, Posaune
2019 Carla Usberti, Bratsche
2021 Jonathan Wilken, Horn
2022 Jan Pohlmann, Perkussion, Marimba



Emma Hainzl schreibt uns:

Ich bin 18 Jahre alt und gehe in die 12. Klasse des Hohenzollern-Gymnasiums in Sigmaringen. Das Fach Musik ist einer meiner Leistungskurse.

Ich habe schon früh meine Liebe zur Musik entdeckt, zuerst an der Blockflöte und im September 2016 dann am Akkordeon bei meiner früheren Lehrerin Cornelia Cammerer in Riedlingen. Im Mai 2021 begann ich mein Akkordeon-Studium bei Andreas Nebl am Hohner Konservatorium in Trossingen.

Zudem durfte ich bereits viele schöne Wettbewerbserfolge feiern – darunter den 1. Bundespreis bei „Jugend musiziert“ im vergangenen Jahr.

An meinem Instrument faszinieren mich vor allem der Klang und die Vielfalt der Möglichkeiten des Musizierens. Durch die Körpernähe beim Spielen atmet mein Akkordeon mit mir und so kann ich über meine Körperspannung den Klang ganz sensibel beeinflussen. Die Vielfalt der Möglichkeiten beruht aber auch auf der Bauart des Akkordeons. In diesem Instrument verschmilzt das Blasinstrument (Klangerzeugung mittels Stimmzunge) mit den Möglichkeiten eines Tasteninstrumentes, also das mehrstimmige Spiel mit sehr variablen Artikulationsformen.

Das Akkordeon ist für mich mehr als ein Instrument – es ist eine Sprache, mit der ich Gefühle ausdrücken und Menschen berühren kann. Es macht mir große Freude, dies als Solistin und im Zusammenspiel mit anderen zu erleben und mit meinem Publikum zu teilen.

Bildnachweise

Bildnachweise:

Frontseite und S.4: ChatGPT, angeregt von Karsten Albe

Portraitgemälde von Fanny Hensel: 1842, von Moritz Daniel Oppenheim - Collections of The Jewish Museum. Gemeinfrei auf Wikimedia.

Portraitfoto von Václav Trojan: Osobnosti kultury.cz Václav Trojan. (Osobnosti kultury = Persönlichkeiten aus der Kultur). Vmtl. gemeinfrei.

Portraitzeichnung von E.T.A. Hoffmann: Selbstportrait E. T. A. Hoffmanns als Frontispiz zu seinen „Fantasiestücken in Callot's Manier", 1819. Gemeinfrei.

Portraitfoto Florian Streich: Mit freundlicher Genehmigung von Florian Streich.

Portraitfoto von Emma Hainzl: Mit freundlicher Genehmigung von Emma Hainzl.

Gruppenfoto Kammerorchester: Alkmaar, März 2019: Kammerorchester an der TU Darmstadt vor der Laurenskerk, Alkmaar (Foto: T. Jansen).

In eigener Sache

Finanziert wird das Kammerorchester an der TU Darmstadt überwiegend aus den Konzerteinnahmen. Um einer möglichst großen Zahl von Besuchern den Zugang zu den Konzerten zu ermöglichen, ist der Eintritt zu den meisten Konzerten frei. In diesen Fällen sind wir sehr dankbar für Ihre Spende am Ausgang oder auf unser Spendenkonto

IBAN: DE62 5085 0150 0000 6391 33

damit das Kammerorchester die Kosten für die Konzerte decken kann. Gerne stellen wir Ihnen eine Spendenquittung aus.

Wir heißen *neue Mitglieder* willkommen. Wir suchen zurzeit besonders Instrumentalistinnen und Instrumentalisten für *Geigen und Blechblasinstrumente*.

Danksagung

Ein großer Dank geht an die Gemeinde Groß-Umstadt für ihre Gastfreundschaft in ihrer großartigen Stadthalle.

Wir bedanken uns bei der Bürgerstiftung Darmstadt und bei der Entega für ihre großzügige Spende. Und wir bedanken uns bei der Sparkassenstiftung Darmstadt für die finanzielle Förderung unserer Konzerte.

Das Kammerorchester an der TU Darmstadt dankt der Vereinigung „Freunde der TU Darmstadt e.V." dafür, dass sie das Orchester auch in diesem Jahr durch eine großzügige Spende unterstützt. Durch Ihre Mitgliedschaft können Sie die Arbeit der Vereinigung unterstützen. Details finden Sie im Internet unter der Adresse:

http://www.freunde.tu-darmstadt.de

Samstag, 21. November 2026, 20 Uhr
Stadthalle Groß-Umstadt

Sonntag, 22. November 2026, 18 Uhr
Orangerie-Palais, Darmstadt

Eintritt frei
Spende am Ausgang erbeten

VEREINIGUNG VON FREUNDEN DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT ZU DARMSTADT E.V.

BÜRGERSTIFTUNG DARMSTADT

entega

Sparkasse – nah am Menschen.

Wir sind da, wo Sie sind. Deshalb engagieren wir uns in der Region für die Region.

Wir unterstützen soziale Projekte, Vereine und Veranstaltungen. In unseren Filialen sind wir persönlich für Sie da.

Wir sind mehr als ein Finanzinstitut. **Wir sind Ihre Sparkasse Darmstadt und Dieburg.**

Weil's um mehr als Geld geht

Sparkasse Darmstadt und Dieburg